



Interview mit Heinz Gerichhausen, Leiter des Flachsmuseums in Wegberg

Herr Gerichhausen, welches Handwerk ist für Ihre Region typisch?

Ganz typisch für die Region um Wegberg ist der Flachsanzbau und die Leinenverarbeitung, welche hier lange Zeit ausgeübt wurde.

Wird Ihr Handwerk in der Region praktisch ausgeübt?

Als Handwerk praktisch ausgeübt wird die Leinenverarbeitung nicht mehr. Da sie sehr aufwändig ist, würde sich die kommerzielle Verarbeitung per Hand nicht mehr lohnen, sie wäre unbezahlbar. Früher aber war der Flachsanzbau weit verbreitet – schließlich ist Flachs eine Pflanze, die von Schottland bis nach Ägypten ohne Probleme angebaut werden kann. Große Produzenten von Flachs sind heute ist Frankreich, Belgien und den Niederlanden auch Deutschland als größter Garnhersteller der Welt.

Gibt es Museen oder Ausstellungen?

Vor etwa 30 Jahren habe ich mit einigen Wegbegleitern das Flachsmuseum ins Leben gerufen. Ziel war, das traditionelle Handwerk und dessen Methoden am Leben zu halten, die Techniken nicht vergessen zu lassen. Mittlerweile haben wir das ursprüngliche Flachsmuseum um ein Trachtenmuseum erweitert, das Trachten aus ganz Europa zeigt. Außerdem gibt es regelmäßig den Flachsmarkt in Beeck, welcher in den letzten Jahren großen Zuspruch erhielt: bis zu 25.000 Besucher wurden gezählt. Neben der Präsentation alter Verarbeitungstechniken des Flachsgewerbes zeigen sich hier auch andere Vertreter alter Handwerke wie Zigarrendreher, Kleider- und Hutmacher; insgesamt 150 Handwerker beteiligten sich am Flachsmarkt 2012. Leider wird die Finanzierung des Flachsmarktes – vor allem auch aufgrund der erhöhten Sicherheitsvorschriften – immer schwerer. Hinzu kommt, dass wir seit diesem Jahr keine Zuschüsse mehr erhalten, das Museum sich also selbst tragen muss.



Wie sehen Sie die Zukunft Ihres Handwerks?

Als reines Handwerk wird die Leinenverarbeitung keine kommerzielle Zukunft haben. Jedoch ist die Begeisterung dafür nach wie vor vorhanden – als reines Hobby betrachtet. In unserem Museum führen wir auch gezielt Schulklassen an die Flachsverarbeitung heran, zum Beispiel mithilfe des spielerischen Erwerbs eines „Flachsdiploms“, bei dem man auch mit Originalgeräten arbeitet. An der Begeisterung der beteiligten Kinder merke ich, dass hier eine Chance besteht das Handwerk lebendig zu halten. Auch die stolze Zahl von 220 Führungen alleine im letzten Jahr zeigt, dass nach wie vor großes Interesse besteht. Natürlich ist es dennoch schade, dass Leinen mittlerweile nahezu ausschließlich industriell verarbeitet wird. Auch wenn die Qualität der Produkte stimmt, fehlt mir hier doch die Individualität.

Vielen Dank für das Interview.

Das Flachsmuseum in Wegberg im Internet: www.flachsmuseum.de

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

